

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 61. Neuenbürg, Samstag den 2. August 1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Der Ausschuss der Amtsversammlung wird hiemit auf nächsten Montag den 4. August, Nachmittags 2 Uhr, zu einer Sitzung einberufen.

Den 29. Juli 1856.

K. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

Bei der am 25/7, d. M. dahier vorgenommenen Visitation der Waage und Gewichte (s. Enzth. Nr. 55) sind nicht alle Gewerbetreibende der hieher zugetheilten Amtsorte erschienen, es wird deshalb die Visitation am

Dienstag den 12. August d. J.

fortgesetzt werden, wozu bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche bei der letzten Visitation nicht erschienen sind, ihre Flüssigkeits-, Getreide- und Ellenmaasse, sowie ihre Gewichte auf das hiesige Rathhaus behufs der Untersuchung durch das Psechtamt einzuliefern haben.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Vorstehendes den Vertheiligten zu eröffnen, aus den Gewerbesteuer-Rollen diejenigen Gewerbetreibenden, welche mit Maas und Gewicht verkehren, zu verzeichnen und diese Verzeichnisse längstens bis zum 9. August einzusenden.

Den 30. Juli 1856.

K. Oberamt.  
Baur.

Revier Schwann.

## Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Bergwald bei der Stahlesbütte wird am nächsten Dienstag den 5. d. M. buchenes und tanneses Abfallreiß, geschätzt zu 10,000 Stück, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr bei der großen Eiche an der Schwann-Neusazer Vicinalstraße.

Schwann, den 1. August 1856.

K. Revierförsterei.

## Privatnachrichten.

Medc. Dr. Weiß

ist nächsten Sonntag den 3. August in Neuenbürg zu sprechen.

Neuenbürg.

## Verkauf von Zimmerspänen.

Am Samstag den 2. August, Abends 5 Uhr kommen auf dem Zimmerplatze der Schwarzlochmühle circa 10 Haufen Späne zum Verkauf.

Fabrikverwaltung.

Loos.

Neuenbürg.

Guten Obstmost vom vorigen Jahre verkauft billigst

Ernst Fischer.

Waldrenna ch.

3 Klafter buchene Prügel und 1 Klafter buchene Scheiter verkauft

Schulmeister Gauß.

Liebenzell.

## Wald-Verkauf.

Ich bin von meinem Vater beauftragt, mit seinem auf Dieselsberger Markung liegenden Wald von circa 43 Morgen einen Verkaufsversuch zu machen und lade die Liebhaber auf Montag den 11. August, Morgens 10 Uhr, zu Waldschütz Kling nach Dieselsberg ein.

Wilh. Neuner jun.,  
Fabrikbesitzer.

Neuenbürg.  
Stroh in kleinen und größern Partien  
kauft über die Erntezeit  
Den 1. August 1856.  
C. F. Kraft,  
zur Post.

Neuenbürg.  
Bei günstiger Witterung morgenden  
Sonntag den 3. August,  
Nachmittags,  
**Harmonie-Musik**  
in der  
**Mayer'schen Gartenwirthschaft.**  
Entrée nach Belieben.

Ich habe einen englischen, zum Ritt taug-  
lichen Eber, um billigen Preis zu verkaufen.  
Hohmühle, den 25. August 1856.  
Hohmüller Schmid.

Neuenbürg.  
An die  
**Auswanderungslustigen.**  
Regelmäßige Post- und Dampf-  
Schiffslinien



über Havre, Antwer-  
pen, Liverpool und  
Bremen nach New-  
York, New-Orleans,  
Texas, Australien,  
Brasilien, durchaus mit  
Schiffen erster Klasse, se-  
zen uns in den Stand, jede Woche unsere  
Reisenden und Auswanderer auf die bequemste,  
sicherste Weise und gegenwärtig zu billigeren  
Preisen als je zu befördern.

Die vom K. Ministerium beschäftigte Agentur  
der bekannten mit 22,000 fl. Cautionen sicher  
gestellten Beförderungsanstalt des ref.

Notars C. Stäbelen in Heilbronn:  
Gebr. Meeb.

**Kronik.**

Deutschland.  
Württemberg.

Widbad, 31. Juli. Ihre Majestät die  
Kaiserin-Mutter von Rußland haben heute nach  
einem sechswöchigen Aufenhalte uns verlassen  
und nebst Gefolge Ihre Rückreise nach Rußland  
angetreten. Von hier aus über Neuenbürg wurden  
Sie von J. K. K. Hoheiten dem Kronprinzen  
und der Kronprinzessin, welche über die ganze  
Anwesenheit der kaiserl. Mutter hier verweilten,  
begleitet. Der hohe Gast schied nach der so  
günstigen Badkur nicht, ohne durch fürstliche

Zeichen der Anerkennung, durch Belohnungen,  
sowie als Wohlthäterin der Armen sich für im-  
mer ein freundliches und dankbares Andenken  
hinterlassen zu haben. — An den Gemeinderath  
hat die Kaiserin eine besondere huldreiche Ad-  
resse erlassen.

Ein Geistlicher des Bezirks Gaildorf theilt  
dem St. Anz. mit, daß er im Jahr 1855 aus  
Nordamerika 27 Stücke soj. Sechswochen-Kar-  
toffeln sich verschafft, und solche in der Zeit,  
in der man die gewöhnliche Kartoffeln ins Feld  
bringe, in seinem Garten in einem nicht ganz  
günstigen Boden gesteckt habe. In der Mitte des  
Monats Juli wurden sie gegraben und das  
Kraut wieder eingesezt, das im Oktober einen  
zweiten Ertrag lieferte; den dritten Ertrag habe  
dieselbe dadurch erzielt, daß er im Mai Schnitt-  
linge von dem Kraut gesezt, die nach 7 Wochen  
schon wallnußgroße Knollen angefezt haben. Heuer  
erntete er im Ganzen 3 Simri. Diese Erdbirnen-  
art sieht gelb aus, und haben die meisten die  
Form von Mäuschen, doch finden sich auch faust-  
große knorrige darunter.

**Bayern.**

Speyer, 28. Juli. Ein Gerücht, das hier  
von Mund zu Mund geht, und jedenfalls nicht  
ganz aus der Luft gegriffen ist, spricht von der  
Erbauung eines zweiten großartigen Domes an  
der Stelle des ehemaligen Reichers, desjenigen  
Gebäudes, in welchem ehemals die Reichstage  
in der freien Reichsstadt Speyer abgehalten wur-  
den, und wo im Jahre 1529 die der Lehre Lu-  
ther's anhängenden Reichsstände gegen den Reichs-  
tagabschied, welcher alle weitere Verbreitung des  
evangelischen Kultus verbot, eine Protestation  
einlegten, wober bekanntlich der Name „Prote-  
stanten“ entstanden ist. Dieses Projekt soll in  
England seinen Ursprung gefunden haben, von  
einer englischen Gesellschaft betrieben und unter-  
stützt werden, und zu diesem Behufe bereits von  
einem Einzigen die Summe von 100.000 fl. ge-  
zeichnet seyn. (So wird der „P. Itz.“ gemel-  
det, welche die Verdrängung des Gerüchtes noch  
in Zweifel zieht.)

**Ausland.**

**Frankreich.**

Paris, 31. Juli, 5 U 40 M. Der Moni-  
teur berichtet: Barcelona, 29. Juli. Catalo-  
nien hat sich vollständig unterworfen. Die Natio-  
nalmiliz gibt die Waffen ab und kehrt in ihre  
Heimath zurück. Madrid, 30. Die Autorität der  
Regierung ist überall hergestellt, nur in Sara-  
gossa wird auf Uneinigkeit im Cabinet vertraut.  
Espartero weilt unangefochten in Madrid.

**Schweiz.**

Auf dem Gottard ist in der Nacht vom  
9. auf den 10. Juli Schnee gefallen, am 11.  
Morgens 6 Uhr zeigte das Thermometer 4 1/2 Grad  
Kälte, um 8 Uhr waren die Fenster des Hospiti-  
tiums noch mit Eisblumen bedeckt, wie im Winter.  
Am 15. Juli stieg dagegen die Wärme Nachmit-  
tags 1 1/2 Uhr auf 22 Grad Reaumur.



## Miszellen.

### Verbrechen und Kinderliebe.

(Fortsetzung.)

Der arme Mensch bebte und zitterte am ganzen Leibe, als er am ersten Morgen, da er das Zuchthaus betrat, in den Arbeitsaal geführt wurde, um dort mit mehr als dreißig Anderen Wolle zu stricken. Der verbissene Grimm, der sich in Aller Mienen nur zu deutlich zeigte, die Aufseher mit ihren finsternen Stirnen, mit ihren rohen Klüßen, womit sie die Fäulen zur Arbeit aufsporneten, die Soldaten mit ihren geladenen Flinten vor den Thüren: — das Alles erschreckte ihn aufs Höchste. Wie schaute er sich zurück nach seinem einsamen Stadtgefängniß, wo doch der freundliche Ortsprediger ihn besucht, ihm eine Bibel, geschichtliche Bücher und Reisebeschreibungen, um die er gebeten, gegeben hatte. Doch er mußte sich darein finden, ihm stand noch Schlimmeres bevor.

Abends 9 Uhr wurden die Gefangenen — je zwanzig in einer Saal — geführt, in welchem oben an den Wänden kleine runde, vergitterte Fenster waren. Hier standen die Bettstellen mit Matrasen und wollenen Decken — das war ganz einladend; hier brannte eine Lampe, die von der Decke des Saales herabhing. Nun hieß es: „Ausgekleidet!“ Alle folgten dem Befehle, jeder stieg in das ihm angewiesene Bett, der Aufseher nahm die Lampe herunter, trug sie hinaus und verriegelte und verriegelte die Thüre mit mehr als einem Schloß und Niegel. Nun war es stockfinster.

Anton — er war nun 18 Jahre alt — dachte an Eltern und Geschwister, dachte an des Schneiders liebes Töchterchen, er weinte, er schluchzte laut.

Was flennst du, Bursche?“ herrschte ihm sein Nebenmann zu. „Wisse, Thränen laß den alten Weibern, die gehören hier nicht her.“

„Ach Wort!“ leuzte Anton.

„Daß ihn der Schwarze bole,“ fluchte ein Dritter, „der hat noch viel zu lernen!“

„Hör, Blonder,“ bub Der, welcher zuerst gesprochen, ein ältlicher Mann, wieder an, „dir scheint noch viel von dem Pfaffenwack in den Gliedern zu sitzen, was du dir hier abgewöhnen mußt. Hier läßt man sich nicht betören.“

Anton hatte von all' diesen Worten nur wenig vernommen. Sie hatten nicht vermocht, ihn in seinen Gedanken zu hören. Er faltete seine Hände — das sah zwar Niemand in der Dunkelheit — und sprach ziemlich laut:

„Vater im Himmel, verzieh mir!“

„Was plärst die Kanaille?“ fragte barsch der Alte herüber.

„Der Hallunke betet, ich glaub's gar, pfui Teufel!“ erwiderte der Andere.

Das machte Anton aufmerksamer auf die Unterredung der Anderen, und er hörte jetzt zu, als der Alte fortfuhr.

„Will dir etwas sagen, Blonder, hörst du mich?“

„Ja,“ entgegnete Anton.

„Nun denn, hier wird nicht gebetet, nur geflucht,“ sagte der Alte.

„Warum denn das?“ fragte Anton erstaunt.

„Weil,“ erwiderte der Alte, „wir hier vernünftige Leute sind, die an all' das Geschwätze von Gott“ — dabei spuckte er vernehmlich aus — „nicht glauben. Es gibt keinen Gott“ — abermals spie er aus — „der Teufel weiß es, es gibt keinen. Aber einen gib't's, der ist unser, das ist der Schwarze, der will uns wohl. Sieh', der regiert die Welt und sorgt insonderheit für uns, sein Reich vollendet sich mit raschen Schritten. Glaub' es nur, der wird die Reichen bald arm, die sogenannten Guten, die uns hier einsperrten, weil wir von ihrem Ueberfluß nahmen, da sie uns nicht gutwillig abgeben wollten, auch ein Tröpfchen Blut dabei nicht scheuten, alsbald verderben, und dann hat unsere Stunde geschlagen. Willst du also Den anrufen, so magst du es thun, es ist gerade nicht nöthig, aber schaden kann's nicht. Allein dein Lästern hier, was du Beten — verfluchter Schnickschnack — nennst, das verbitten wir uns.“

Anton wußte nicht zu antworten, so gänzlich befüßt war er über das, was er hörte.

„Laß die Kröte, Althans,“ sprach der Andere dazwischen, „muß sich erst besinnen und einige Vorlesungen bei dir hören, dann wird er schon klug werden!“

Klug! das klang dem Anton lieblich, allerdings klug zu werden, darnach hatte er immer gestrebt. — Die Unterredung hatte für diese Nacht ein Ende, denn bald schnarzte der Alte und auch der andere lästerliche Bursche schwieg.

Anton wachte noch lange, wiewohl er nun, aus Furcht vor seinen Schlafgenossen, die lauten Ausbrüche seiner Unruhe und Verärgerung unterdrückte.

Er hatte indeß noch kein volles Jahr im Zuchthause zugebracht, so war er ein Verehrer der vermeintlichen Klugheit des Althans geworden, er glaubte an keinen Gott mehr, nur an ein Fatum, einen Teufel, er sah alle guten Menschen für die eigentlichen Verbrecher, sich selbst aber und seine Mitgenossen für unschuldig Leidende an, er tröstete sich aber auch damit, die Herrschaft in der Welt, wie sie jetzt stattfindet, sey bald zu Ende, dann schlage für ihn, für alle Gefangenen die Erlösungsschraube. Der wahnwitzige, alberne Glaube an Gott sey an allem Uebel schuld. — —

Nach zwei Jahren wurde Anton seiner Haft entlassen. Man sollte meinen, Gottlob! nun konnte er doch wieder ein ordentlicher Mensch werden! Welch' eine Täuschung, ein entlassener Züchtling ist unglücklicher denn je zuvor! Der Leib zum Theil stief, dem Einfluß freier Luft meist ganz entwöhnt, die Kräfte ermattet, die Kleider nothdürftig unterhalten, die Taschen leer, zwar nicht ganz, aber doch nur eine sehr geringe Baarschaft enthaltend, die höchstens für zwei bis drei Tage reicht, kein Paß, keine andere Legitimation — ach, die deutlichste ist die schlotternde Gestalt, der unsichere Gang, das scheue, tückische Auge, die rohe, lästerliche Zunge. Und ein solcher Mensch nun wird hinausgelassen, hinausgestoßen in die Welt, die er selber verflucht, wie sie ihn flucht. Nirgends öffnet sich ihm eine Thüre, nirgends bietet man ihm Arbeit, nicht einmal wie einem Bettler begegnet man ihm; dem reicht man noch ein Stück Brod, einen Trunk — dem entlassenen Züchtling keines von Beiden. Wie ein scheues Wild irrt er umher, gebezt von der Polizei, gemieden von allen übrigen Menschen. Nur Eins ist es, was auch diesen Armen mehr und mehr sich zuwendet, es ist das herzliche Erbarmen der Christ-

lichen Bruderliebe. Aber wie so klein ist noch dieses! O welch' eine Schuld trägt die Gesamtheit der Christen an dem Verbrechen einzelner ihrer Glieder!

Wie aber erging es dem Anton? Die von uns eingesehenen Berichte konstatiren dieses.

Ungefähr vier Wochen war es, nachdem er das Zuchtthaus verlassen, da trieb eines Morgens in der Früh ein kleiner Knabe von zehn Jahren die Gänse seines Vaters, eines Halbhuhners im Dorfe, auf die Roggenhopyeln. Sein Weg nach dem abgemähten Kornfelde führte durch einen schmalen Gang, zu dessen beiden Seiten ein 3 bis 4 Fuß hoher Erdwall mit einem Zaun bewachsen lag. Der Knabe ging laut singend weiter, vor ihm watschelten die feiden Gänse. Plötzlich erhuben diese ein lautes Geschnatter, schlugen mit den Flügeln und kehrten wieder um. Als der Knabe dadurch aufmerksam geworden, vorausschaute, sah er einen Mann in ziemlich zerlumpten Kleidern am Erdwall liegen, die Mütze tief über's Gesicht herabgezogen. Der Junge war nicht furchtsam, er trat näher binzu und schüttelte den, wie ihm dünkte, Schlafenden am Arme. Der aber regte sich nicht. Da wurde es doch dem Burschen etwas schaurig; wie, wenn das eine Leiche wäre?! Er begann sich nicht lange, trieb die Gänse auf den nächstgelegenen Acker und eilte spornstreichs in's Dorf zurück. Hier erzählte er dem Vater, was er gesehen. Der spannte schnell ein Pferd vor den Wagen, nahm den Schuldbeißer mit, ein anderer Dorfbewohner gefellte sich noch zu ihnen. So kamen sie nach Verlauf einer guten halben Stunde an der Stelle an, nach welcher der Knabe schon wieder vorausgelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

**Vortheilhaftes Verfahren, alle Arten von Unkraut schnell in guten Dünger zu verwandeln.**

Aus allen unnützen oder schädlichen Pflanzen, aus Gejäte, auch Baumblättern, läßt sich auf folgende Weise sehr schnell ein guter Dünger bereiten. Man macht eine Schicht von frisch ausgerottetem Unkraute, etwa ein Fuß hoch, streut eine dünne Lage von frisch gebranntem und klein gepulvertem ungeschlammtem Kalk darüber! nun kommt wiederum eine Schicht von Unkraut, und so wechselt man mit Pflanzen und Kalk ab, bis alles ein großer Haufen wird. Im Sommer fängt nach wenigen Stunden eine Gährung oder Zersetzung der Pflanzen zu entstehen an, die sich durch eine ziemlich starke Hitze ankündigt. Nun hat man bloß darauf zu sehen, daß keine Entzündung erfolge, die man dadurch verhüten kann, daß man einige Schaufeln voll frischer Erde oder etwas Gras auf

das gährende Unkraut wirft. Nach ungefähr 24 Stunden ist die ganze Gährung oder Zersetzung vollendet und das Unkraut in Asche verwandelt, die einen vortrefflichen Dünger abgibt. Je früher die Kräuter sind und je vollkommener der gebrannte Kalk ist, desto besser geräth diese Verwandlung. Da, wo man im Sommer durch das Ausjäten des Getreides zc. ganze Fuder voll Unkraut gewinnt und wo jetzt der Kartoffelbau ins Große getrieben und das Kraut davon so wenig benutzt wird, ließe sich dieses Verfahren mit großem Nutzen zur Düngervermehrung anwenden, und es ist also wohl der Mühe werth, Versuche damit anzustellen.

(Mittel gegen den Schlangenbiß.) In einem kürzlich in New-York unter dem Titel „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Jägers“ erschienenen Buche wird folgendes Mittel gegen den Schlangenbiß angegeben: „Wenn ein Hund gebissen wird, gräbt er unverzüglich ein Loch in die Erde und verscharrt den gebissenen Körperteil darin, bis die Geschwulst vorüber ist. Meiner Ansicht nach ist dies das beste Mittel. Ein Bekannter von mir wurde eines Tages sehr heftig in den Fuß gebissen. Ich ließ sofort in die Erde ein Loch von etwas mehr als einer Elle Tiefe graben und brachte den gebissenen Fuß hinein, den ich sodann mit Erde so bedeckte, daß keine Luft hinzutreten konnte. Mein Freund fühlte anfangs eine Erleichterung; dann aber wurde der Schmerz mit einem Male so heftig, daß ich alle meine Gewalt brauchen mußte, um ihn zu hindern, daß er das Bein aus der Erde zog. Nach drei Stunden arger Schmerzen schlief er ein, der Schlaf dauerte zwei Stunden, und als er erwachte, fühlte er sich frisch und gesund. Ich untersuchte den Fuß, er war ganz weiß und das Gift vollständig ausgesogen.“

Es werden in Petersburg jetzt prächtvolle Stoffe zu Damenkleidern für die Krönung angefertigt. Die erste Sorte, Silbergrund mit Gold gewirkt, kostet 25 Rub. d. Arschin, und da auf ein solches Kleid 40 Arschin gehen, so kommt ein Kleid auf 1000 Rubel Silber.

36.000 Stück billige Ananas sind aus Westindien in London angekommen und werden das Stück von 1 bis 7 Shill. bezahlt.

**Gold-Course.** Stuttgart, den 1. August 1856.

Württemberg. Dukaten (Fesler Cours)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 32 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 37 fr.
20 Frankst. Stücke	9 fl. 21 fr.

A. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg, den 2. August 1856.

Heute früh nach 2 Uhr ist unsere liebe unvergessliche Mutter:

**Elisabethe Meeh Wittwe,**

unerwartet schnell unserem vor fünf Jahren selig entschlafenen Vater in die Ewigkeit nachgefolgt. Von der herzlichen Theilnahme der Verwandten und Freunde überzeugt, bitten wir um ein freundliches Andenken für die Selige.

Die Hinterbliebenen.